Rudolf SCHIEFFER, *Monastisches in den Monumenta Germaniae Historica*, StMGBO 118 (2007) S. 31–43, beschreibt den – gemessen an der großen Bedeutung klösterlicher Quellen – bescheidenen Anteil der Mönche am Editionsunternehmen sowie Probleme und Ziele gegenwärtiger MGH-Ausgaben.

K. N.

Manfred STÖY, *Das Österreichische Institut für Geschichtsforschung 1929–1945* (MIÖG Ergänzungsband 50) Wien – München 2007, Oldenbourg, 423 S., 16 Abb., ISBN 978-3-7029-0551-4 (Wien) bzw. 978-3-486-58180-5 (München), EUR 49,80. – Auf breiter Quellengrundlage, streckenweise jedoch allzu detailfreudig, rollt der frühere Archivar und Bibliothekar des Instituts eine als „schwere und häßliche Zeiten“ (S. 15) eingeschätzte Phase in dessen 150jähriger Geschichte auf. Im Mittelpunkt steht Hans Hirsch, der 1926 zum Nachfolger Ottenthals an die Universität Wien berufen wurde, 1929 die Nachfolge Redlichs als Vorstand des Instituts übernahm und 1940 erst 61jährig gestorben ist. Entlang den Akten wird ein Studienjahr nach dem anderen mit Hinblick auf den Routinebetrieb des Instituts, die wissenschaftlichen Unternehmungen und die Außenbeziehungen abgehandelt. Besondere Aufmerksamkeit finden die (letztlich erfolgreichen) Bemühungen nach dem „Anschluß“ von 1938, eine Zentralisierung der Archivarausbildung in Berlin zu verhindern (mündend in einer neuen Satzung vom 5. März 1945!). Die Zeit von Hirschs Tod bis zum Kriegsende, als Otto Brunner, allerdings überwiegend zum Militär eingezogen, die Direktion des nunmehrigen „Instituts für Geschichtsforschung und Archivwissenschaft in Wien“ innehatte und an der Universität mit der Habilitation Fichtenaus (1942) sowie der Berufung Santifallers (1943) im Rückblick wesentliche Weichenstellungen für die Nachkriegszeit erfolgten, wird quellenbedingt deutlich straffer dargestellt. Das Buch bietet eine Fülle von personengeschichtlichen Informationen, die sich im Schlußkapitel (S. 316–395) über jeden einzelnen Absolventen des Instituts von 1929 bis 1945 nochmals verdichten, und geht immer wieder auch auf das keineswegs spannungsfreie Verhältnis zu den Berliner MGH bzw. dem Reichsinstitut seit 1935 ein, gegenüber denen sich der Vf. vom heutigen österreichischen Standpunkt aus „eine etwas stärkere Abkoppelung“ (S. 81) gewünscht hätte. Einsichtig werden die mannigfachen Gründe, aus denen in der beschriebenen Zeit weder die Bearbeitung der Diplomata Konrads III. noch die Editionen des Codex Udalrici oder der Briefsammlung Wibalds zu greifbaren Ergebnissen gelangten.

R. S.

Franz J. FELTEN / Pierre MONNET / Alain SAINT-DENIS (Hg.), Robert Folz (1910–1996), *Mittler zwischen Frankreich und Deutschland*. Actes du Colloque „Idée d'Empire et royauté au Moyen Age: un regard franco-allemand sur l'œuvre de Robert Folz“, Dijon 2001 (Geschichtliche Landeskunde 60) Stuttgart 2007, Steiner, XIII u. 152 S., ISBN 978-3-515-08935-7, EUR 26.– Der Band zum Gedächtnis an den Dijoner Mediävisten, der auch korrespondierendes Mitglied der MGH gewesen ist, vereinigt biographische und wissenschaftsgeschichtliche Beiträge mit vier Aufsätzen zum MA, die sich im Rahmen von dessen gelehrten Interessen bewegen: Alfons BECKER, *Laudatio für Professor Robert Folz* (S. 2–4). – Michael KISSNER, *Robert Folz (1910–1996)*.